

Zitierhinweis

Zäh, Alexander: Rezension über: Michela Dal Borgo / Guglielmo Zanelli, Zara. Una fortezza, un porto, un arsenale (secoli XV-XVIII), Roma: Viella, 2008, in: Südost-Forschungen, --, 68 (2009), S. 620-623, <https://recensio-stag.lorax.syslab.com/r/4e3a4ffe639d8cd087f8626b3b355870>



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

Geschichte: „Frühe Neuzeit“ bis 1848/1878

Michela DAL BORGO / Guglielmo ZANELLI, Zara. Una fortezza, un porto, un arsenale (secoli XV-XVIII) [Zadar. Eine Festung, ein Hafen, ein Arsenal (15.-18. Jahrhundert)]. Roma: Viella 2008 (Interadria. Culture dell'Adriatico, Storia, 3). 111 S., 10 Abb., ISBN 978-88-8334-332-2, € 22,-

Dem vom Verfasser bereits früher¹ festgestellten Desiderat zur kolonialen venezianischen Baugeschichte, Städtebau und Stadtplanung wird mit der hier vorgelegten Quellen- und Materialsammlung auf lokaler Ebene Abhilfe geschaffen. Die Abhandlung verweist auf reichhaltiges, zum größten Teil bisher unbekanntes historisches Quellenmaterial zur Geschichte, Architektur- und Kunstgeschichte sowie Topographie des venezianischen Zara (kroatisch: Zadar) in Dalmatien, das im Venezianischen Staatsarchiv, Venedig (Archivio di Stato Venezia, ASV) liegt und das auch in selektiven Auszügen zitiert und abgedruckt wird. Die Publikation erscheint als dritter Band in der neuen italienischen heimatkundlichen Reihe „Interadria“, aus der mittlerweile zahlreiche Bände vorliegen, etwa Titel zur Geschichte der Häfen von Triest, Fiume und Pola zwischen den Weltkriegen; ein weiterer Beitrag über Fiume 1870-1914 im spätesten Habsburgerreich; über italienische Leuchttürme der Adria; oder über das Marinearsenal von Otranto. Zara war nämlich 1920-1947 italienisch und wurde erst nach dem 2. Weltkrieg mit dem „Pariser Vertrag“ an die jugoslawische Volksrepublik abgetreten. Die Mitautorin und -herausgeberin MICHELA DAL BORGO arbeitet beruflich als „direttore coordinatore“ im ASV und ist u. a. Vizepräsidentin der Universität „Università Popolare di Venezia“. Vielleicht wird deshalb beim Leser vorausgesetzt zu errahnen, dass das hier ausgebreitete Material (inkl. 10 Abb. historischer Planzeichnungen) komplett aus dem ASV stammt, ohne darauf in der Einleitung oder Vorwort einleitend überhaupt einmal zu sprechen zu kommen. Die Publikation geht auf ein bereits 1994 (!) gehaltenes Kolloquium der „Regione del Veneto“ zurück.

Zara war bis zum Ende der venezianischen Herrschaft im Jahre 1797 die Provinzhauptstadt der Doppelprovinz von Dalmatien und Venezianisch Albanien und hat darum eine herausragende Bedeutung für die Analyse der überseeischen Bauleistungen der Serenissima in ihrem „Stato da Mar“. Gerade deshalb ist Zara als Stadt immer mehr gewesen als bloß eine Festung, ein Hafen und ein Arsenal (Flottenarsenal), was anhand des Titels gleich die eigentlich nicht unbedingt notwendige und gar nicht wirklich verständliche Einschränkung der Präsentation des historischen Materials vorführt. Der Ort ist bis heute auch von zahlreichen anderen frühneuzeitlichen Monumenten aus venezianischer Zeit (etwa den Kirchen und zahlreichen Zivildbauten) geprägt, von denen allerdings viele durch die 1943 und 1944 erfolgten alliierten Luftangriffe, aber auch durch den Beschuss der jugoslawischen Volksarmee im Bürgerkrieg in den 1990er Jahren schwer gelitten haben. Das Werk gliedert sich neben der Einleitung in fünf Teile, inklusive einem Katalog von graphischen und topographischen Dokumenten („cartografia storica“) und ist als Führer zu den relevanten Quellen im ASV zu werten. Teil 1, „Il governo veneziano a Zara“ (15-26), beschreibt zunächst einleitend die venezianische Verwaltung von Zara (10. Jh. - 1797). Teil 2, „La piazzaforte di Zara nei secoli XVI-XVIII“ (27-47), erläutert, titelgemäß, die Entwicklung

und den Ausbau der Befestigungsanlagen, des Hafens und der Arsenale der Stadt vom 16. bis zum 18. Jh.

In Teil 3, „Appendice documentaria, le relazioni dei rettori“ (48-70), werden schließlich einige willkürlich ausgewählte Amtsberichte („relazioni“), datierend von 1524-1680, einiger venezianischer Funktionsträger des Zeitraums abgedruckt. Diese werden in der Kapitelüberschrift missverständlich unter ihrer auch möglichen Oberbegriffsverwendung als „rettori“ angesprochen; eigentlich sind dies aber, Themen entsprechend, Berichte diverser Funktionäre mit militärischen Befugnissen, nämlich der „capitani“, „prov(v)editori a Zara“ (Stadtkommandanten) und „prov(v)editori generali“ (Generalgouverneure). „Rettori“ konnten nämlich andernfalls auch und gerade venezianische Zivilgouverneure sein. Zu erwähnen ist an dieser Stelle, dass es ebenso Berichte und weiters auch noch die Quellengruppe der Amtsdespeschen („dispacci“) vieler weiterer venezianischer Funktionsträger etwa der Rechts-, Wirtschafts- und Sonderbevollmächtigten „sindici inquisitori“, „prov(v)editori (e)straordinari“ oder aber der Finanzbeamten, „camerlenghi“ (vgl. 24f.), gibt, die hier merkwürdigerweise keine Berücksichtigung finden und auf die hiermit aufmerksam gemacht sei. Alle diese Amtsträger entstammten dem traditionellen städtischen Familienadel der Serenissima und wurden im Turnus der traditionellen venezianischen Amtsrotation (zwischen 16 und 32 Monaten, meist aber – wie etwa die „prov(v)editori generali“ – für 2 Jahre) gewählt und von der Republik als Verwaltungsbeamte in das venezianische Überseeterritorium entsandt. Dennoch ist dieser, zwar sehr eingeschränkte, Abdruck solcher Dokumente sehr zu loben und gerade für die prosopographische Forschung besonders verdienstvoll, da dadurch viele bisher unbekannte Adelige und Staatsbeamte in ihrer beruflichen Funktion nun erstmals überhaupt zu Worte kommen.

Teil 4, „cartografia storica“ (71-92), stellt sich als unkritischer, nur in Auswahl bebildeter Katalog, der im ASV bisher ermittelten historischen Stadtpläne und Planungsunterlagen von Zara dar (u. a. Plan- und Architekturzeichnungen von Gebäuden etc.). Diese sehr zahlreichen Abbildungsverweise und Nachweise können vom geneigten und akkreditierten Benutzer am besten vor Ort im ASV selbst in im Thekenbereich („schede toponomastico“) befindlichen Abbildungsordnern, die auch bildliche Foto-Reproduktionen der Originaldokumente enthalten, auch visuell überprüft, durchgeblättert und Reproduktionsbestellungen aufgegeben werden. Exemplarisch sind aus diesem sehr reichhaltigen Fundus – offenbar quasi als „Stichproben“ gedacht – zehn Abbildungen im Text (73-81) verkleinert abgedruckt: Während die Abb. 1, 2, 4, 5, 10 Architekturentwurfszeichnungen sind, handelt es sich bei den Abb. 3, 6, 7, 8, 9 um Stadt- bzw. Befestigungspläne von Zara. Weitere Verweise auf solche Dokumente, beziehungsweise auf andere Orte in Dalmatien und die dalmatinischen Inseln, erfolgen auf den Seiten 83-91 (ohne Abb.).

Teil 5, „Fonti per la storia di Zara dal ASV“ (93-104), soll endlich abschließend als allgemeiner Führer zu weiteren Quellen (12.-18. Jh.) im ASV zum Thema Zara dienen, in dem andere Fundorte von Aktenbeständen im Sinne eines archivalischen Findbuchs aufgelistet sind (hier mit dem Verweis auf Andrea da Mostos epochales, allgemeines Findbuch des ASV von 1937²). Abgeschlossen wird der Band mit einer Bibliographie und dem Abbildungsverzeichnis mit -nachweis (105-111).³ Hierin sind vor allem die zitierten klassischen Werke des großen italienischen Heimatforschers und Historiographen Zaras Angelo de

Benvenuti hervorzuheben (zahlreiche Monographien zur Baugeschichte und Geschichte der Stadt von 1409-1797; 1797-1918 erschienen in den Jahren 1940, 1944, 1951 und 1952).

Das Werk hat durch seine Gliederung und Ausrichtung den Charakter eines kleinen Handbuchs und „vademecums“ – einschränkend hervorzuheben – exklusiv für das ASV und ist deshalb für den Zara-Spezialwissenschaftler, aber auch für den venezianischen Kolonialforscher verschiedener Disziplinen (Historiker, Kunsthistoriker, Archäologen, Soziologen und Romanisten) von höchstem Wert. Zu kritisieren ist generell, dass das ASV, so wichtig es aufgrund seiner gewaltigen Aktenbestände auch ist, eben nicht der einzige Ort Venedigs ist, an dem bedeutende und vor allem verwandte und relevante archivalische Unterlagen zum Thema Zara lagern. Auf die zahlreichen anderen Orte kommen die Herausgeber eigentlich gar nicht zu sprechen. Hervorzuheben sind deshalb die Nationalbibliothek Marciana am Markusplatz sowie – nun besonders wichtig – die ebenda, gerade um die Ecke gelegene Bibliothek des Museo Correr (BMC). Lediglich auf dort befindliche gedruckte (!) Literatur wird im Literaturverzeichnis ab und an verwiesen, nicht aber auf die Manuskript-Quellen und Pläne. Dass auf die hier verwahrten besonders interessierenden, verwandten und ergänzenden Dokumente nur ganz gelegentlich und marginalst verwiesen wird (etwa einmal 42, Anm. 60), verwundert und stört den wissenschaftlichen Wert der Publikation nun doch erheblich, da damit eine kritische Auseinandersetzung mit den wichtigen anderen venezianischen Zara-Archivalien dem Benutzer so gar nicht ermöglicht und diese diesem selbst überlassen wird. Im Katalog gehörten hier Hinweise auf die tatsächlich existenten, verwandten und zeitlich ähnlich datierten Karten und Unterlagen an den genannten anderen venezianischen Institutionen doch ganz selbstverständlich aufgezeigt und berücksichtigt. Exemplarisch möchte ich hier den großformatigen Stadtplan von Zara erwähnen, der auf Erweiterungsplanungen von Feldmarschall Johann Matthias Graf von der Schulenburg (1661-1747) zurückgeht und der sich in der BMC befindet (Signatur: MSS PD. C.839/28).⁴ Dieser Verweis wäre zum Verständnis der hier wiedergegebenen Schulenburg-Pläne (71f., 74, 76, Abb. 3, 6), die nur das Stadtzentrum auf der Halbinsel mit dem inneren Hafen zeigen, dringend notwendig. Der ergänzende Plan in der BMC sah nun vor, die Stadt auf dem gegenüberliegenden, nordöstlichen Ufer des inneren Hafens, gegen die Terraferma, durch drei große Vorwerke mit Bastionen großzügig zu decken. Sie erscheinen bei diesem Dokument als aufgeklebte Plan-Applikationen aus Papier zum Ausfalten⁵. Die Pläne gehen auf ähnliche, venezianische Projekte des 16. und 17. Jh.s zurück, in denen bereits – im Sinne einer Stadterweiterung Zaras – abweichend von den Schulenburg-Planungen an eine komplette Umwallung eines großen unbebauten Areals auf der nördlichen Terraferma-Seite der Stadt (die beiden späteren Ortsteile „Cereria“ bzw. deshalb bezeichnenderweise „I Fortini“ genannten ein- und umschließend), jenseits des Hafens, gedacht wurde.⁶ Wie auch weitere Zeichnungen in der BMC und der aktuelle Befund der Ruine einer Bastion des äußersten Vorwerks (heute an der Markgraf-Josip-Jelačić-Straße, hinter dem Krankenhaus) belegen, ist zumindest das zentrale Vorwerk und das weitere südöstliche Vorwerk später (nach 1765) baulich komplett existent gewesen⁷. Das nördlichste, dritte geplante Vorwerk der „tre forti esteriori“ ist wohl bis 1797 dann gar nicht mehr zur Ausführung gekommen.⁸ In diesem strategischen Zusammenhang ist auch der im besprochenen Werk (79, 111, Abb. 9) abgebildete Bauplan eines umwehrten Schiffsanlegers in einer Bucht (der „Valle del

N. H. Conte“,⁹ andernorts „Valle Deassenizza“ oder „Valle di Bora“, heute innerhalb der Yacht-Marina Zaras) am nördlichen Ostufer des Hafens von Ingenieur Giovanni Battista Lodoli (datiert: 24.3.1754) zu werten. Dieser wurde als dortige Landungsbrücke und/oder als Evakuierungsstation für Kavallerieeinheiten (im späteren Stadtteil „Barcagno“) geplant.

Auf der Hand liegende Interdependenzen sind somit nicht aufgezeigt worden, was den noch dazu beruflich am Ort befindlichen und tätigen Herausgebern nicht hätte schwer fallen dürfen. Damit ist leider die Chance, im Bezug zum Anspruch des Titels einen wirklich fundierten und allumfassenden Quellenführer zu den stadtvenezianischen Fundorten von Archivalien und Zara bezüglich topographischen und bauhistorischen Dokumenten zu verfassen, einmal abgesehen von seiner thematischen Einschränkung auf „Festung“, „Hafen“ und „Arsenal“, vergeben worden.

Frankfurt/M.

Alexander Zäh

¹ Rezension zu Maria GEORGOPOULOU, Venice's Mediterranean Colonies. Architecture and Urbanism, *SOF* 63/64 (2004/2005), 531-535.

² Als pdf-Datei auch *online* frei abrufbar, <http://archivi.beniculturali.it/Biblioteca/index_dm-1Testo.html>, 7.2.2010.

³ Der Nachweis des Titelfotos (Stadtplan von Zara als Skulptur von der berühmten Fassade der Kirche Santa Maria del Giglio in Venedig) erfolgt auf dem Rückumschlag.

⁴ Opus Anonymus, Disseno formale delle fortificazioni della città di Zara [...] li trè Forti esteriori dal fu Sr. Maresc[iallo]. Sculembourgh [!] per ord.o Pietro Michiel, Prov. Generale di Dalmazia et Albania. Die Gedanken und Pläne von Schulenburgs wurden auch nach seinem Tode weiter diskutiert und aufgegriffen, wie es dieser Plan dokumentiert. Er wurde für den Generalgouverneur von Dalmatien und Venezianisch Albanien, Proveditore Pietro Michiel (1763-1765), ausgefertigt.

⁵ Ein weiteres verwandtes Dokument dazu befindet sich ebenso in der BMC (Archivio Lazzari-Pisani-Zusto, Rotolo n. 7, n. 42), P. CORPONESE, Pianta della città e forti di Zara [...], April 1765. Die erwähnten Applikationen sind bei diesem Plan offenbar abgerissen und verloren. Abgedruckt ist dieser beschädigte alternative Plan bei Antonio MANNO, Fortificazioni veneziane dal XV. al XVIII. secolo, in: Gino PAVAN (Hg.), Palmanova. Fortezza d'Europa, Venedig 1993, 501-549, 526f. (Fig. 26).

⁶ MANNO, Fortificazioni, Fig. 24 (anonymer Plan „Zara“ ca. 1564-66, nach: BMC, MSS PD. C.848/24).

⁷ Pierer's Universal-Lexikon. Altenburg, Bd. 19, 1865, 523f., s. v. „Zara“. „[...] wird durch neun Bastionen u. zwei Platteformen, einem großen Hornwerk u. zwei Außenwerken jenseits des Kanals vertheidigt [...]“. Falls diese noch unter den Venezianern begonnen wurden, wurden sie zumindest erst von den Österreichern fertiggestellt. Vgl. Franz PETTER, Dalmatien in seinen verschiedenen Beziehungen. Gotha, Theil 2, 1857, 4f. „So erbauten sie in den Jahren 1815 und 1816 auf der westlichen Seite ein neues Stück Wall und in den Jahren 1827 und 1828 dem Hornwerk gegenüber am Meeresufer ein mit einem trockenen Graben umgebenes Aussenwerk [sic!] und in dessen Mitte zwei feste Gebäude, welche in Friedenszeiten als Pulvermagazine dienen.“

⁸ Vgl. insbesondere den Stadtplan Zaras, der diese beiden Außenwerke angibt, bei Reinhard E. PETERMANN, Führer durch Dalmatien. Wien 1899, 96f.

⁹ Vgl. MANNO, Fortificazioni, Fig. 26.